

Abschied und Aufbruch



Johann Heinrich Füssli, Erwartung, 1803, Federlithografie, Staatl. Grafische Sammlung München

Diese werden meine letzten Gedanken sein, die ich an Sie, liebe Höngger, schreibe. Ich werde Ende April weiterziehen, zumindest auf beruflicher Ebene. Seit ziemlich genau vier Jahren bin ich in der reformierten Kirche in Höngg aktiv. In dieser Zeit lernte ich viele von Ihnen persönlich kennen, es gibt viele Momente und Feste, die mir in guter Erinnerung bleiben werden. Dazu gehören sicher der Bazar, die Glaubensgespräche und all die Begegnungen im Sonnegg, im Kafi & Zyt. Doch nun ist die Zeit für mich gekommen, neue Herausforderungen anzunehmen.

Menschen zu besuchen und zu begleiten hat in der reformierten Zürcher Kirche eine lange, etablierte Tradition. Was fehlte, war eine Besuchs- und Begleitarbeit für Menschen, welche nicht zu einer spezifischen Zielgruppe gehören. Vor zwei Jahren konnte ich im Rahmen meiner Anstellung und in Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden Zürich-Affoltern und Industrie sowie mit der Fachstelle Freiwilligenarbeit das *Projekt Wegbegleitung* starten.

Menschen in schwierigen Lebenslagen ein Stück begleiten ist der Sinn des ökumenischen Projektes Wegbegleitung. Die Begleitung er-

folgt durch freiwillige Personen und kann zum Beispiel

... die Mithilfe bei einer Wohnungssuche sein, ... oder im Zusammenhang einer Schuldensanierung helfen, die monatlichen Rechnungen zu sortieren und zur Zahlung zu bringen, ... oder die Kinderbetreuung zu gewährleisten bis die Mutter wieder gesund ist.

Wegbegleitung ist eine Möglichkeit, solche Menschen schnell und unkompliziert zu unterstützen. Anfang Jahr hat sich der reformierte Stadtverband entschlossen, dieses Projekt auf die ganze Stadt Zürich auszuweiten und hat dafür eine 50%-Stelle geschaffen. Ich freue mich auf diese Herausforderung, und es bleibt mir, mich von Ihnen zu verabschieden.

Das möchte ich mit dem folgenden Gedicht tun:

*Leih mir eine Zeit lang deine Hoffnung – ich habe meine wohl verlegt.
Ein Gefühl von Verlorenheit und Hoffnungslosigkeit begleitet mich täglich,
Leid und Verwirrung sind meine Gesellen.
Ich weiss nicht wohin.*

*Schaue ich vorwärts in die Zukunft,
habe ich keine Bilder erneuter Hoffnung vor Augen.*

Ich sehe schwierige Zeiten, leidgefüllte Tage und weitere Nöte.

Leih mir eine Zeit lang deine Hoffnung – ich habe meine wohl verlegt.

Halte meine Hand und umarme mich, höre meine Klagen an – Genesung scheint so weit entfernt.

Die Strasse der Heilung ist scheinbar lang und einsam.

Leih mir eine Zeitlang deine Hoffnung – ich habe meine wohl verlegt.

Steh mir bei, biete mir deine Gegenwart an, dein Herz und deine Liebe.

Anerkenne meinen Schmerz, er ist real und immer gegenwärtig.

Ich bin von traurigen und widerstreitenden Gedanken überwältigt.

Leih mir eine Zeit lang deine Hoffnung – die Zeit wird kommen, wenn ich genesen, und ich werde meine Erneuerung, Liebe und Hoffnung mit anderen teilen.

Ihre Barbara Morf Meneghin